

Kommunikation, Bildung, Bewusstsein – Herausforderungen für die Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt



**Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann &
Bianca Quardokus**



**Fachgebiet II 1.2
Gesellschaft, Nachhaltigkeit,
Tourismus und Sport**



Hankensbüttel, 16. Juni 2008



Das BfN berät

Das BfN fördert

Das BfN setzt um

Das BfN informiert

Kommunikation, Bildung, Bewusstsein – Herausforderungen für die Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt



I Einführung

II Aufgaben des BfN im Kontext Bildung und Kommunikation



III Internationaler und nationaler Rahmen:

Übereinkommen über biologische Vielfalt (CBD), CBD-CEPA,
UN-Dekade BNE, Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS)

IV Aufbau & Umsetzung der NBS

V Kommunikation, Bildung und Bewusstsein

VI NBS und außerschulische Lernorte



VII Ausblick: Ergebnisse CEPA der 9. VSK der CBD (UN-Naturschutzkonferenz)



Einführung: Aufgaben des BfN



- Unterstützung und Beratung des BMU
- Forschung und Förderung
- Information der Medien und Öffentlichkeit
- Betreuung von Naturschutzgroßvorhaben
- Genehmigung der Ein- und Ausfuhr geschützter Tiere und Pflanzen
- Naturschutz in der allgemeinen Wirtschaftszone der Nord- und Ostsee

Aufgaben des BfN im Kontext Bildung und Kommunikation



Warum beschäftigt sich das BfN mit den Themen
„Bildung“ und „Kommunikation“?

Stellenwert des Naturschutzes ist abhängig von:

- ethischer Grundhaltung der Gesellschaft und
- Wissen in der Gesellschaft über Natur sowie ökologische und kulturelle Zusammenhänge



Aufgaben des BfN im Kontext Bildung und Kommunikation



- Umsetzung und Weiterentwicklung nationaler und internationaler Vorgaben und Strategien
- Aktueller Fokus:
 - Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt
 - Klimawandel

Internationaler und nationaler Rahmen



Übereinkommen über
die biologische Vielfalt
(CBD)

CBD – Globale Initiative
„Communication,
Education, Public
Awareness“ (CEPA)

UN-Dekade
„Bildung für
nachhaltige
Entwicklung“

Nationale Strategie zur
biologischen Vielfalt

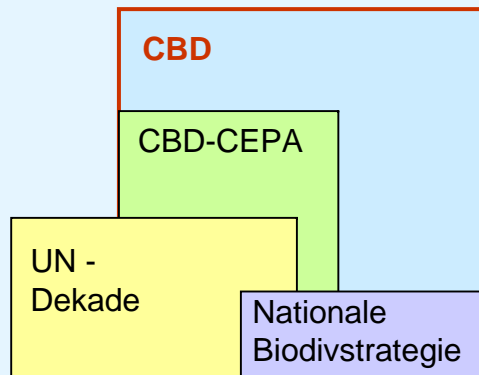
Übereinkommen über die biologische Vielfalt



1992 auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung von 180 Staaten unterzeichnet



Drei wesentliche Ziele:



- Schutz biologischer Vielfalt
- Nachhaltige Nutzung biologischer Vielfalt
- Verteilungsgerechtigkeit der Ressourcennutzung



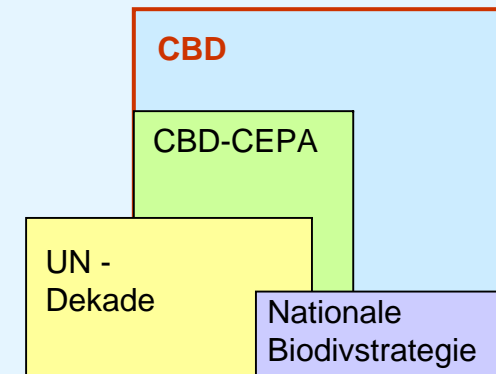
Übereinkommen über die biologische Vielfalt



CBD-Artikel 13 „Aufklärung und Bewusstseinsbildung“:

„Die Vertragsparteien

a) fördern und begünstigen das **Bewusstsein für die biologische Vielfalt** und die dafür notwendigen Maßnahmen sowie die Verbreitung dieser Thematik durch die Medien und ihre Einbeziehung in **Bildungsprogramme.**“



CBD-CEPA

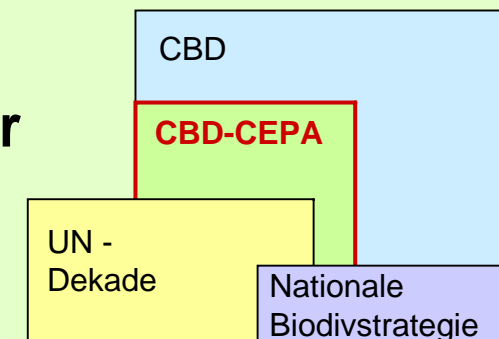


Beschluss CBD-Konferenz Den Haag 2002:

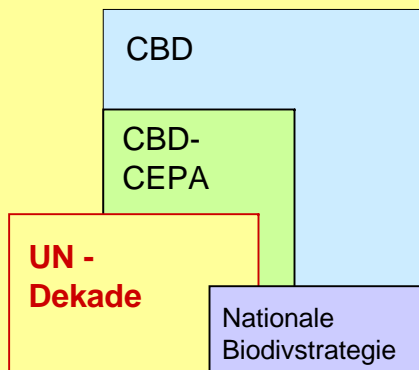
Globale Initiative für Kommunikation, Bildung und öffentliches Bewusstsein (CEPA)

Prioritäre Aktionsfelder der CEPA u. a.:

- Aufnahme der CEPA-Aktivitäten in nationale **Biodiversitätsstrategien**
- Untersuchung des gesellschaftlichen **Naturbewusstseins** und des Wissens über Biodiversität
- Verknüpfung der CEPA-Aktivitäten mit der **UN-Weltdekade** „Bildung für nachhaltige Entwicklung“



UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung



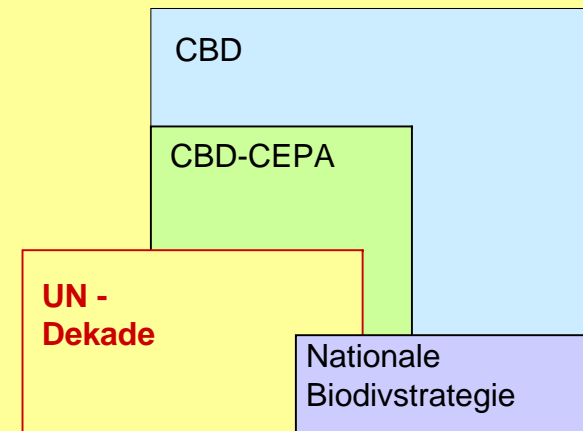
- Beschluss der UNCED-Konferenz in Johannesburg 2002
- Globaler Auftrag:
Bildungschancen aller Menschen so zu erweitern, dass sie sich Wissen und Werte aneignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile im Hinblick auf die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft und positiver gesellschaftlicher Veränderung erlernen können.

UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung



Ziel der Dekade: Gestaltungskompetenz

Erwerb der Fähigkeit, die Zukunft der Gesellschaft im persönlichen Einflussbereich in Hinblick auf wirtschaftlich solide sowie sozial und ökologisch gerechte Verhältnisse mitzugestalten.



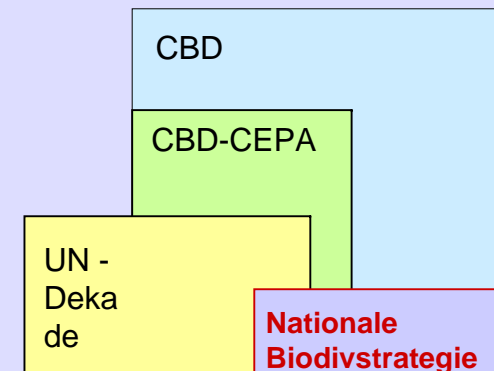
Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt



Artikel 6 CBD:

„Jede Vertragsstaatenpartei wird entsprechend ihren besonderen Umständen und Möglichkeiten
a) **nationale Strategien**, Pläne oder Programme zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt **entwickeln** [...]“

→ Verabschiedung der Nationalen Strategie im November 2007



Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt



Eckpunkte der Strategie:

- 178 Seiten
- 330 Qualitätsziele
- 430 Maßnahmen
- 10 Leuchtturmprojekte



Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt



Inhaltsverzeichnis

	Vorbemerkung	6
A	Ausgangslage	
A1	Definitionen und existenzielle Bedeutung	9
A2	Ökologische Gründe für die Erhaltung der biologischen Vielfalt	10
A3	Ökonomische Gründe für die Erhaltung der biologischen Vielfalt	12
A4	Soziale und kulturelle Gründe für die Erhaltung der biologischen Vielfalt	13
A5	Ethische Gründe für die Erhaltung der biologischen Vielfalt	15
A6	Globale Dimension der Gefährdung der biologischen Vielfalt	16
A7	Nationale Dimension der Gefährdung der biologischen Vielfalt	17
A8	Weltweite Anstrengungen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt	19
A9	Anstrengungen in Deutschland zur Erhaltung der biologischen Vielfalt	22
B	Konkrete Vision	26
B1	Schutz der biologischen Vielfalt	26
B1.1	Biodiversität	26
B1.1.1	Biodiversität insgesamt	26
B1.1.2	Artenvielfalt	27
B1.1.3	Vielfalt der Lebensräume	28
B1.1.4	Genetische Vielfalt von wildlebenden und domestizierten Arten	29
B1.2	Lebensräume	31
B1.2.1	Wälder	31
B1.2.2	Küsten und Meere	33
B1.2.3	Seen, Weiher, Teiche und Tümpel	34
B1.2.4	Flüsse und Auen	35
B1.2.5	Moore	37
B1.2.6	Gebirge	38
B1.2.7	Grundwasserökosysteme	39
B1.3	Landschaften	40
B1.3.1	Wildnisgebiete	40
B1.3.2	Kulturlandschaften	41
B1.3.3	Urbane Landschaften	42
B2	Nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt	43
B2.1	Naturverträgliches Wirtschaften	43
B2.2	Vorbildfunktion des Staates	44
B2.3	Auswirkungen deutscher Aktivitäten auf die biologische Vielfalt weltweit	45
B2.4	Landwirtschaft	47
B2.5	Bodennutzung	48
B2.6	Rohstoffabbau und Energiegewinnung	49
B2.7	Flächeninanspruchnahme für Siedlung und Verkehr	51
B2.8	Mobilität	51
B2.9	Naturnahe Erholung und Tourismus	52
B3	Umwelteinflüsse auf die biologische Vielfalt	54
B3.1	Flächendeckende diffuse Stoffeinträge	54
B3.2	Klimawandel	55
B4	Genetische Ressourcen	57
B4.1	Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechter Vorteilsausgleich	57
B4.2	Erhaltung und nachhaltige Nutzung genetischer Ressourcen (in situ, ex situ, on farm)	58
B5	Gesellschaftliches Bewusstsein	60



Inhaltsverzeichnis

C	Aktionsfelder	62
C1	Biotopeverbund und Schutzgebietsnetze	62
C2	Artenschutz und genetische Vielfalt	64
C3	Biologische Sicherheit und Vermeidung von Faunen- und Florenverfälschung	67
C4	Gewässerschutz und Hochwasservorsorge	68
C5	Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechter Vorteilsausgleich	70
C6	Land- und Forstwirtschaft	72
C7	Jagd und Fischerei	74
C8	Rohstoffabbau und Energieerzeugung	76
C9	Siedlung und Verkehr	78
C10	Versauerung und Eutrophierung	80
C11	Biodiversität und Klimawandel	81
C12	Ländlicher Raum und Regionalentwicklung	83
C13	Tourismus und naturnahe Erholung	85
C14	Bildung und Information	87
C15	Forschung und Technologietransfer	90
C16	Armutsbekämpfung und Entwicklungszusammenarbeit	93
D	Innovation und Beschäftigung	95
E	Armutsbekämpfung und Gerechtigkeit	101
F	Umsetzung des Millennium Ecosystem Assessments in Deutschland	107
G	Leuchtturmprojekte	111
H	Berichterstattung, Indikatoren und Monitoring	121
H1	Berichterstattung	121
H2	Indikatorenset für die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt	122
H3	Die einzelnen Indikatoren des Indikatorensets	124
H4	Einbettung des Indikatorensets in nationale Indikatorensysteme	135
H4.1	Indikatoren der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie	135
H4.2	Kernindikatorenset Umwelt KIS	135
H4.3	Indikatoren von Bund und Ländern zu einer nachhaltigen Entwicklung (LIK-Indikatoren)	135
H4.4	Weitere auf nationaler Ebene entwickelte Indikatoren	136
H5	Einbettung des Indikatorensets in internationale und europäische Indikatorensysteme	136
H6	Monitoringssysteme	137
I	Anhang	140
I1	Zuordnung zu CBD-Beschlüssen, zur EU-Biodiversitätsstrategie und zu einschlägigen deutschen Sektorstrategien	140
I2	Glossar	165
I3	Abkürzungsverzeichnis	175

Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt



Bildung, Kommunikation und Bewusstseinsbildung:

Ziel der Konkreten Vision „Bewusstseinsbildung“:

„2015 zählt für mind. 75 % der Bevölkerung die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu den prioritären gesellschaftlichen Aufgaben“



Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt



Aktionsfeld „Bildung und Information“



- Unterrichtsmaterialien zum Thema Biodiversität
- Meinungsumfragen & deren Auswertung im Hinblick auf Bewusstseinsstand der Bevölkerungsgruppen
- Verstärkung der Bildungsangebote für verschiedene Ziel- und Altersgruppen
- Ausbau botanischer & zoologischer Gärten zu Konzentrationspunkten der Biodiversitätsbildung

u. a.

Umsetzung der Nationalen Strategie



- 7 Regionalforen in 2008,
- Workshops mit nichtstaatlichen Akteuren,
- Schwerpunktthema auf dem Deutschen Naturschutztag,
- 2. nationales Forum im Januar 2009,
- Strategieworkshop,
- 3. Nationales Forum in 2010,
- Rechenschaftsbericht 2010,
- Serviceplattform.

→ weitere Informationen unter www.biologischeVielfalt.de

F+E: Lebensstile und Naturschutz



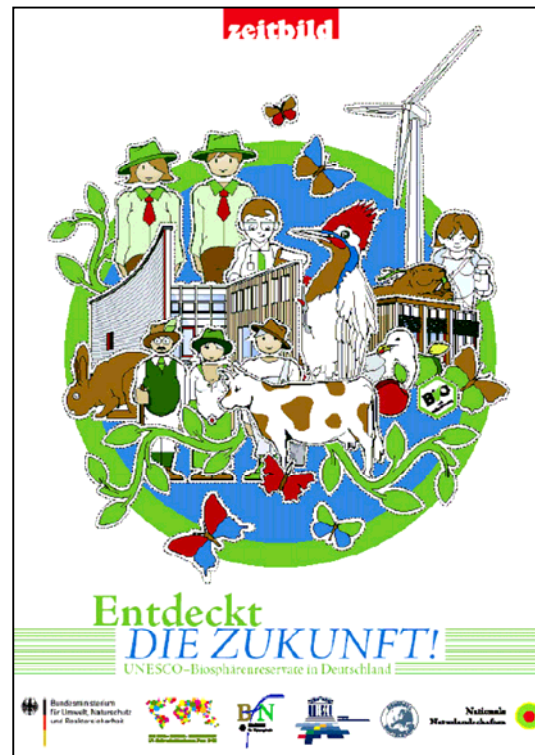
- Inhalt: Naturschutzbezogene Lebensstilanalysen bei Erwachsenen und Jugendlichen
- Ziel: Ansatzpunkte für eine zielgruppenorientierte Gestaltung der Naturschutzkommunikation:

„Wen erreiche ich wo, mit welchen Mitteln und welchen Effekten?“



BMU-Bildungsservice

Kostenloser Download von Schulmaterialien zu
Natur- und Umweltthemen (www.bmu.de)



Aktivitäten des BfN im Kontext der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung



- Mitglied des „Runden Tisches“ seit November 2007
- Gründung einer Arbeitsgemeinschaft „Biologische Vielfalt“ in Kooperation mit der DBU
- Förderung von Vorhaben im Kontext Biodiversität und BNE
- Mitwirkung bei der Vorbereitung der Halbzeitkonferenz März / April 2009 in Bonn

Bewusstsein



Naturbewusstsein



- Wichtige Grundlage der Naturschutzkommunikation: Naturbewusstsein der Bevölkerung



- Erweiterung der Umweltbewusstseinsstudie in dem Bereich biologische Vielfalt



- repräsentative Befragung zum Naturbewusstsein in D in Planung



neu: Berücksichtigung von Lebensstil- und Milieu-Ansätzen

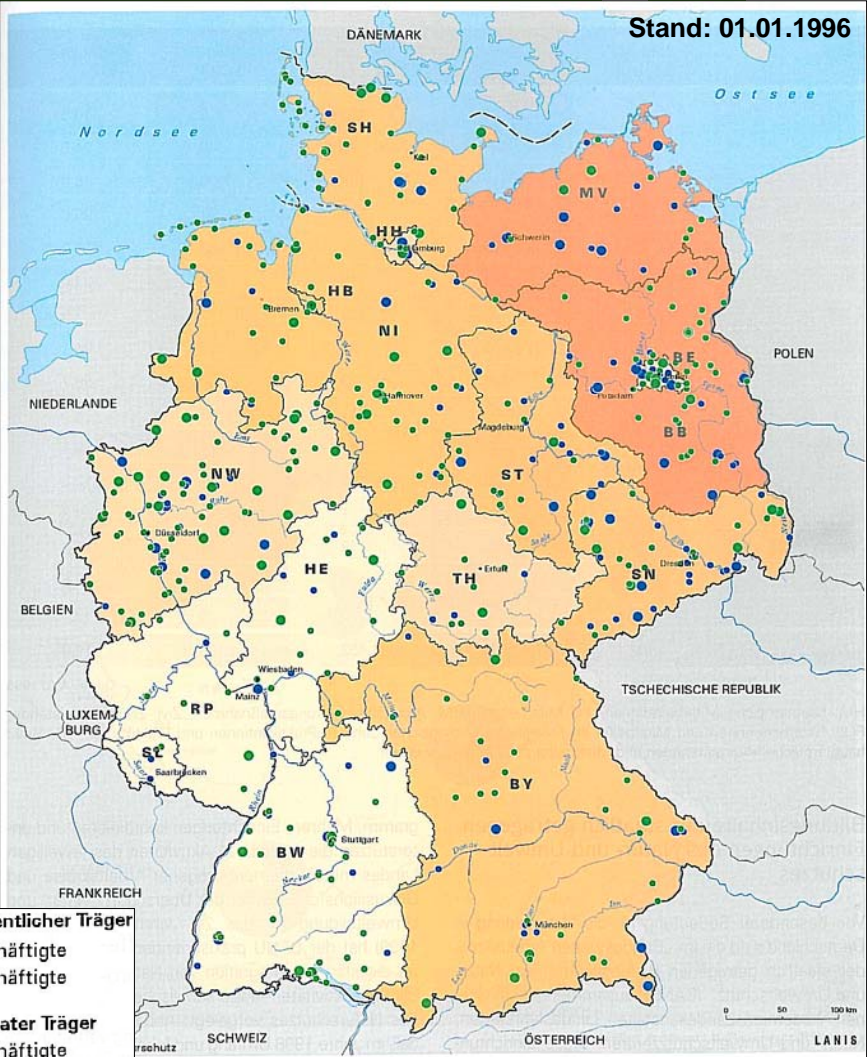


Nationale Strategie und außerschulische Lernorte



Stand: 01.01.1996

Verteilung der Natur- und Umweltzentren in Deutschland



Mitarbeiter pro 1 Mio. Einwohner	Zentrum öffentlicher Träger
> 34	> 3 Beschäftigte
17 - 34	< 3 Beschäftigte
8,5 - 17	Zentrum privater Träger
< 8,5	> 3 Beschäftigte
	< 3 Beschäftigte

BfN, Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann & Bianca Quardokus

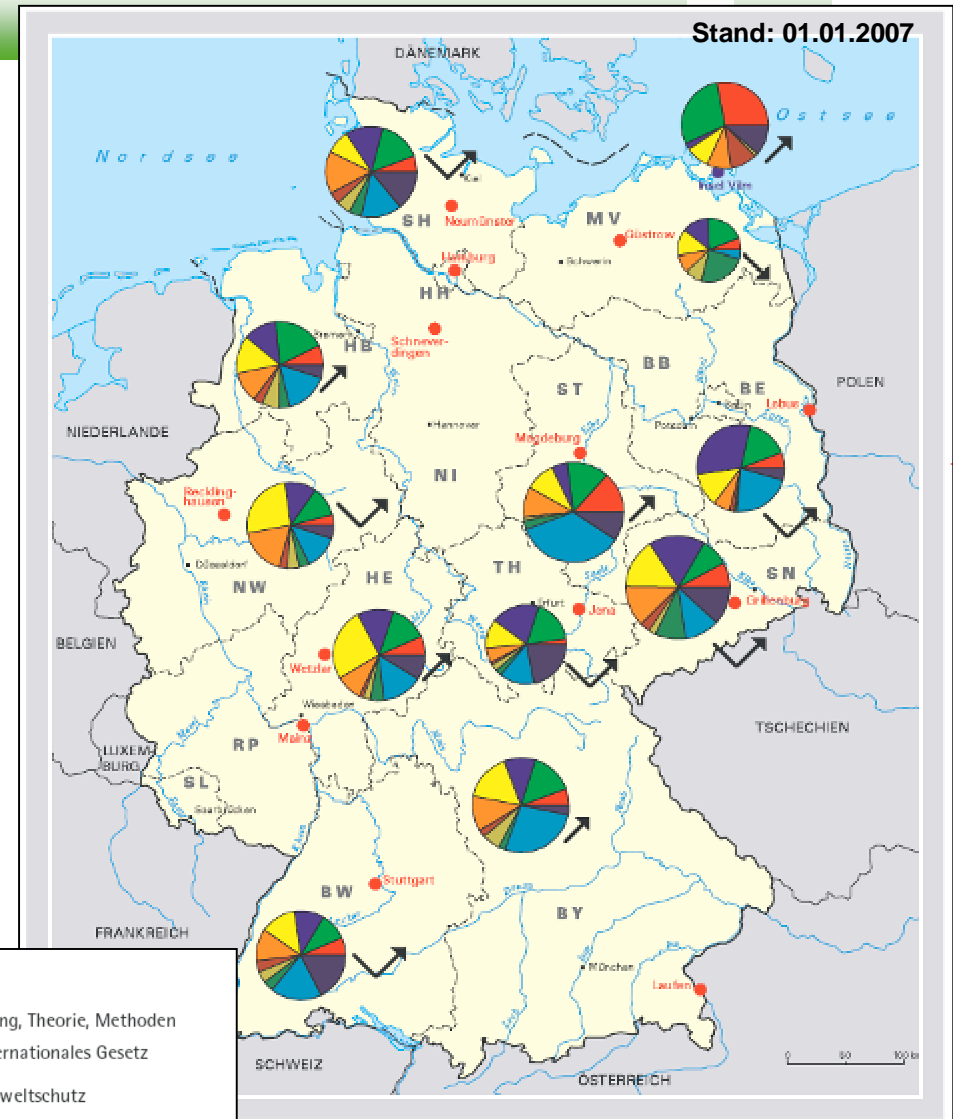
Quelle: Daten zur Natur 1999, BfN

Potenziale außerschulischer Lernorte



Bildungsinhalte der im „Bundesweiten Arbeitskreis der staatlich getragenen Bildungsstätten für Natur- und Umweltschutz“ (BANU) zusammengeschlossenen Einrichtungen

BfN, Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann & Bianca Quardokus



Quelle: Daten zur Natur 2008, BfN

Ausblick: Ergebnisse der 9. VSK der CBD



- Verbindung von Biodiversität mit der UN-Dekade BNE
- Verankerung der Themen „Bildung und Kommunikation“ in allen Nationalen Strategien
- Nutzung des Internationalen Jahres der biologischen Vielfalt 2010
- Internationaler Tag der biologischen Vielfalt am 22. Mai



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann &
Bianca Quardokus

Hankensbüttel, 16.06.2008